

Stockholmsyndrom

[vorzeitig abgebrochen da ich einiges umgestellt habe.

Ausserdem hab' ich kaum Zeit zum schreiben. :/]

Von Lorne_Malvo

Kapitel 2: "Iss!"

Als Rachel wieder zu Bewusstsein kam schmerzte ihr Kopf. Nur langsam öffnete sie die Augen doch sie konnte zunächst nichts erkennen. Jedes Mal wenn sie versuchte sich umzusehen, verschwamm ihr Blick. Dieser klärte sich nur mühsam. Als sie sich endlich im Zimmer umsehen konnte erstarrte sie. Sie kannte es nicht. Sie kannte dieses Zimmer nicht.

Ihr Verstand warf sämtliche Erinnerungen durcheinander. Die Mutprobe. Das Haus. Das Eisentor. Das Mädchen. Und Chris.

Beim Gedanken an den gespaltenen Kopf ihres Freundes kamen ihr die Tränen. Das musste doch alles ein verdammter Traum sein.

Sie saß eine Weile im Bett, die Tränen flossen unbeholfen über ihre Wangen. Sie zwickte sich in den Oberarm, aber alles was sie dadurch hervorrief, war ein leichter stechender Schmerz aber kein erwachen aus diesem Albtraum.

„Endlich bist du wach.“ wie aus dem Nichts stand plötzlich das kleine Mädchen vom Abend zuvor neben dem Bett. Sie lächelte freundlich, auch wenn es etwas überzogen wirkte. Das Haar wirkte noch immer nass und beim genaueren Hinsehen konnte Rachel erkennen, dass auch die Kleidung der Kleinen irgendwie klamm wirkte.

Schnell wischte sich Rachel die Tränen aus den Augen. Sie wusste nicht genau wie sie reagieren sollte aber immerhin hatte dieses Mädchen sie gerettet. Zumindest ging sie davon aus. Ehrlich gesagt glaubte sie immernoch, dass sie einen Albtraum hatte. Oder irgendwelche Wahnvorstellungen. Nie im Leben hatte jemand Chris umgebracht. Vielleicht hatte ihr Chris Alkohol in ihre Limo gekippt, wäre nicht das erste Mal gewesen.

„Guten Morgen.“ Rachel lächelte zurück. „Entschuldige... dass ich, dass wir, hier einfach reinspatziert sind. Wir dachten wirklich hier wohnt niemand mehr.“ Sie lachte unbeholfen auf. „Ich.. ich hoffe dein Vater hat nicht die Polizei gerufen? Ich bin sicher wir können das irgendwie anders-„

Das Lächeln des Mädchens wirkte plötzlich irgendwie... Rachel beschrieb es als fies, aber verbannte diesen Gedanken gleich wieder, jedoch hinterließ es ein ungutes Gefühl in ihrer Magengegend.

„Sie warten schon alle unten. Ich wollte nur sichergehen, dass du nicht im Schlaf

gestorben bist.“ Das Mädchen packte Rachels Hand. Sie war eiskalt. „Komm mit runter. Mama kann seeehr ungemütlich werden.“

Rachel lief es eiskalt den Rücken herunter. Von jetzt auf gleich war die Atmosphäre umgeschwungen. Sie fühlte sich bedrückt und eigentlich wollte sie jetzt nurnoch raus hier.

„Komm!“ der laute Befehlstone des Mädchens ließ Rachel zusammensucken. So schnell sie konnte stand Rachel aus dem Bett auf, nur um von dem Mädchen aus dem Zimmer gezogen zu werden.

Schnell trat das Mädchen mit ihr durch eine weitere Tür. Rachel folgte einfach nur, sie war immernoch etwas verwirrt.

Sie gingen eine Wendetreppe herunter. Rachel schlug ein starker Eisengeruch entgegen.

Ihr Blick wanderte neugierig durch den Raum blieb aber so gleich geschockt auf einem großen Blutfleck auf einem kleinen Sofa hängen.

Rachels Herz stockte.

Das war sie. Das war die Stelle an der Chris...

Ihr kamen die Tränen. Oh Gott. Oh. Gott.

Sie musste hier raus. Sofort.

Rachel riss ihre Hand aus der des Mädchens. Diese wandte sich mit finsterer Miene um.

„Ich-„ Rachel atmete durch. Jetzt bloss nicht weinen. Nicht durchdrehen. Keine Panik.

„Ich- kann ich kurz telefonieren? Ich muss meine Eltern anrufen. Ich-„

Die blauen Augen der Kleinen blitzen verwundert auf. „Du musst Mama nicht anrufen, sie ist schließlich in der Küche.“

„Nein, nein meine, MEINE Mama. Ich-„

Die Doppeltür schwang auf und ein Mann betrat den Raum. Das gräuliche, ehemals blonde Haar zerzaust, der Blick wild. Das gelbe Hemd schmutzig und Rachel erkannte dunkelrote, ausgewaschene Flecken.

Das war er. Der Mann der Chris umgebracht hatte.

Rachels Augen wurden feucht. Sie spürte einen Kloß in ihrem Hals. Ihr Kopf wiederholte immer und immer wieder dasselbe: Raus. Sie musste raus hier.

„Eveline“ sprach er ruhig und lächelte das Mädchen an. „Ich dachte schon deine Schwester würde garnicht mehr aufwachen.“ Sein Blick wanderte auf Rachel. Sein Blick wirkte leer, nichtssagend und gerade das ließ Rachel das Blut in den Adern gefrieren.

Er packte grob Rachels Arm. „Wie kannst du uns solange warten lassen?!? Deine Mutter steht den ganzen Morgen in der Küche und dann lässt du uns warten?!“

Rachel verstand garnichts mehr. Ihre Mutter...?

„Es tut mir leid...“ ihre Stimme zitterte. „ich... aber ich verstehe nicht... ich...“

„JACK! Wo bleibst du?“

Der Mann zog Rachel grob am Arm in den Nebenflur als die schrille Stimme rief. Ihr Arm schmerzte unter dem festen Griff des Mannes, aber sie hatte zuviel Angst um sich auch nur irgendwie zu wehren. Nervös sah sie sich nach Eveline um, aber das

kleine Mädchen war wie vom Erdboden verschluckt.

Als sie ein weiteres Zimmer betraten, drehte sich Rachel der Magen um. Es stank nach Blut, so sehr, dass sie kurz würgte. Sie beschloss erst einmal nur durch den Mund zu atmen.

Ein lautes Auflachen ließ sie aufschrecken. Verwundert wanderte ihr Blick auf den Tisch.

Auf diesem türme sich Etwas, etwas was sie nie im Leben als Essen bezeichnen würde. Sie konnte es nicht identifizieren, es sah aus wie Innereien die willkürlich auf dem Tisch durcheinander verteilt wurden.

An der linken Seite des Tisches saß ein junger Mann. Etwa in Rachels Alter, vielleicht etwas älter. Schmutziger Hoodie, die Kapuze auf dem Kopf und ein breites Grinsen auf dem Gesicht. Neben ihm eine alte, faltige Frau in einem Rollstuhl, Sie wirkte leblose aber der Brustkörper senkte sich leicht.

Jack setzte sich links neben dem jungen Mann auf dem Stuhl, griff, ohne den Blick von Rachel zu nehmen, eine Flasche Bier und trank davon. Auffordernden wanderten seine Augen von Rachel zum leeren Platz ihm gegenüber.

Mit unwohlem Gefühl kam diese seiner ruhigen Aufforderung nach und setzte sich mit an den Tisch, immer bedacht darauf, nichts von dem blutigen Dingen in Berührung zu kommen.

Sie ignorierte den Geruch so gut es ging, aber immer wieder versuchte sie so gut es ging ihr Würgen zu unterdrücken.

Gerade hatte sie sich einigermaßen an ihre momentane Situation gewöhnt als ihr plötzlich ein Teller mit Innereien vor die Nase gesetzt wurde. Das Blut spritze ihr entgegen.

Aus dem Augenwinkel sah sie jemanden an ihr vorbeilaufen, ein Stuhl rückte zurück. Kleidung raschelte.

Rachel traute sich nicht den Kopf zu heben. Sie starrte still auf ihren Teller und hoffte auf ein Wunder.

„Iss mein Kind!“ Rachels Kopf wurde unsanft nach oben gedrückt. Jack war aufgestanden und drückte ihr Kinn grob. Neben ihm starrte eine Frau, die absolut verwahrlost aussah, sie erwartungsvoll an. Der Mund zu einem gezwungenen Grinsen verzogen.

Jack war so nah an ihrem Gesicht, dass ihr seinen fauliger Atmen entgegen kam. Oh Gott was war hier los?

Verzweifelt versuchte Rachel seinem Blick standzuhalten, aber immer wieder zuckten ihre Augen zu allen Seiten. Sie schaute auf den Jungen der sie überraschend normal ansah, er grinste immernoch aber im Gegensatz zu den beiden Anderen wirkte er am normalsten. Ihr Blick wanderte kurz auf die Frau. Diese formte nur immer wieder stumm die Worte ‚iss‘. Sie wollte DAS nicht essen, bei Gott, sie wolle am Liebsten nichts mehr essen nach dem Anblick auf ihrem Teller.

„Sie isst es nicht!“ die Frau sprang auf. „Jack wieso isst sie nicht?! Sie hat gesagt, sie hat es ihr versprochen! Sie ist ihre Schwester! Und alle Familienmitglieder essen! Jack!“ sie wurde hysterisch und warf einige Teller durch den Raum. Belustigt kicherte der junge Mann vor sich hin ehe Jack wieder das Wort ergriff.

„Halt den Mund Margurite!“ rief er der Frau entgegen. „Sie wird essen? Nicht wahr?“ er drückte Rachels Wangen zusammen. Diese wimmerte leise. „Oder? Erinnerst du

dich an gestern? Mhm?“

Sie schniefte auf. Oh Gott, es stimmte.

In Ihr erstarb der letzte Funken Hoffnung, dass dies alles nur ein Albtraum war. Ihr schmerzte das Gesicht, der starke Eisengeruch in der Nase. Alles war viel zu real.

Rachel wusste nicht wie das alles passiert war, oder warum. Aber sie erkannte es, wenn jemand ernst machte. Und Jack machte ernst. Und sie wollte nicht sterben.

„Wa...“ ihre Stimme zitterte und sie brauchte einige Schlucke von ihrem eigenen Speichel ehe sich ihr Hals nicht mehr so trocken anfühlte. „Kann ich... Kann ich erst... erst etwas... Zutrinken haben?“ alle Augenpaare ruhten nun auf sie. „Ich esse... Ich esse auch...“ ihr drehte sich jetzt schon der Magen um. „ich verspreche es...“ daraufhin klatschte Margurite erfreut in die Hände. Jack ließ ihr Gesicht los und setzte sich zurück an seinen Platz.

„Lucas, hol' deiner Schwester etwas Zutrinken!“

Der Mann neben Jack musterte ihn gekränkt. „Wieso ich? Soll sie es sich doch selber holen!“

Jacks Faust krachte auf den Tisch, dabei zerbarst der Teller auf den er geschlagen hatte. „LUCAS! SOFORT!“

Lucas schnaufte verärgert bevor er widerwillig aufstand und hinter Rachel verschwand. Eine Kühlschrantür wurde geöffnet und unnötig lange in diesem gewühlt. Die plötzliche Ruhe half Rachel etwas um herunter zu kommen und ihre Gedanken grob zu ordnen. Gleichzeitig starrte sie angeekelt auf ihren Teller und machte sich schon einmal emotional darauf bereit, etwas davon zu essen. Sie hoffte inständig, dass sie nicht kotzen musste.

Lautstark knallte eine Flasche Wasser neben Rachel, kurz darauf flüsterte neben ihr jemand ins Ohr. „Überlegs dir nochmal.“ Sie drehte den Kopf leicht doch Lucas war bereit zurück an seinen Platz gegangen. Erwartungsvoll starrte er sie an.

„Danke...“ murmelte sie, öffnete die Flasche und tranken einen großen Schluck. Sie ließ sich viel Zeit beim zuschrauben der Flasche, doch sie spürte Jacks und Margurites bohrende Blicke. Sie atmete durch, packte ein kleines, nicht blutiges Stück auf ihrem Teller und steckte es sich in den Mund. Wie erwartet, war es ekelhaft.

„Lass es dir schmecken mein Schatz!“